

Manchmal habe ich den Eindruck, als wüßte unsere Kreisleitung nicht, wie wir Parteiveteranen arbeiten. Ich war zum Beispiel schon zweimal in der Sowjetunion. Viele Fotos habe ich von dieser Heise mitgebracht. Auch Dias habe ich anfertigen lassen. Ich habe mich angeboten, um in Wohnparteiorganisationen oder in Betriebsparteiorganisationen über meine Reise in die Sowjetunion zu berichten. Aber von der Kreisleitung habe ich noch keinen Auftrag erhalten. Meistens wenden sich Brigaden oder auch Genossen der WPO u. a. direkt an mich. Von Januar bis Juni 1962 war ich zum Beispiel 86mal in BPO, in WPO oder in Wirkungsbereichen der Nationalen Front. Ich war im Pionierhaus und in einzelnen

Schulen. Insgesamt habe ich in dieser Zeit vor siebeneinhalbtausend Menschen gesprochen.

Oftmals stehe ich aber allein auf weiter Flur, wenn ich mit einem Vorführopparat, den ich mir bei der DSF ausleihe, losziehe. Niemand fragt danach, wie ich an Ort und Stelle gelange. Mir ist es schon passiert, daß ich vergebens auf ein Auto gewartet habe oder durch langes Warten zu spät in eine Versammlung kam. Etwas mehr Sorge von der Kreisleitung wäre auch hier wirklich angebracht. Meine Arbeit mache ich jedoch mit Freude.

Kurt Schubert  
Vorsitzender der Arbeitsgruppe  
„Arbeit an den Schulen“ in Meißen

## Der ehrenamtliche Instrukteur und seine Grundorganisation

Bezugnehmend auf den Artikel im „Neuen Weg“, Nr. 14, „Über den Einsatz ehrenamtlicher Instrukteure“ halte ich es für zweckmäßig, einige Betrachtungen darüber anzustellen, wie ehrenamtliche Instrukteure in ihrer eigenen Grundorganisation gesehen werden.

Die Kreisleitung Friedrichshain erklärte den Parteisekretären eindeutig: Die ehrenamtlichen Instrukteure sind in erster Linie Mitarbeiter der Kreisleitung. Sie sollen im Betrieb keine Funktionen ausüben. Auch ist davon abzusehen, sie mit besonderen Parteaufträgen — wie zum Beispiel Propagandist, Mitglied einer Kommission — zu betrauen.

Diese wichtige Forderung der Kreisleitung bleibt oft unberücksichtigt. Ich selbst war sechs Jahre als hauptamtlicher Parteisekretär in unserem VEB Werk für Fernmeldewesen in Berlin-Friedrichshain tätig. In dieser Zeit konnte ich eine Reihe von Erfahrungen sammeln und mir betriebliche Kenntnisse aneignen. Daraus ergibt sich, daß ich bei der Verteilung von Parteaufträgen nicht vergessen werde. Seit April 1962 bin ich ehrenamtlicher Instrukteur. Trotzdem wurde ich vor kurzem von unserer Parteilung beauftragt, in einer Kommission mitzuarbeiten, die bestimmte Probleme der Leitungstätigkeit im Betrieb zu untersuchen hatte. Wer jemals versucht hat, einen solchen Auftrag

gewissenhaft zu erfüllen, kann wohl ermes sen, wieviel Kraft und Zeit dafür notwendig sind.

Ehrenamtliche Instrukteure der Kreisleitung mit solchen Parteaufträgen in der eigenen Grundorganisation zu betrauen, ist nicht etwa Böswilligkeit, sondern eher Bequemlichkeit. Es ist doch so bequem, immer wieder auf die Genossen, die man schon kennt und von denen man weiß, daß man von ihnen bestimmt keine Absage bekommt, zurückzugreifen. Das führt jedoch dazu, daß der ehrenamtliche Instrukteur in Schwierigkeiten gerät. In unserem Betrieb bin ich als Kaderleiter tätig. Ich gehöre zum Werkleitungskollektiv und bin daher verpflichtet, an Rechenschaftslegungen, Versammlungen usw. teilzunehmen. Wenn mir aber immer wieder zusätzliche Aufgaben von der Parteilung gestellt werden, so kann das nur dazu führen, daß ich für meine Instrukteurtätigkeit nicht mehr die erforderliche Zeit habe.

Diese Zeilen sind nicht als Klagegedicht oder als Hilferuf gedacht. Ich wollte nur darauf aufmerksam machen, daß die Grundorganisationen der Arbeit der ehrenamtlichen Instrukteure mehr Beachtung schenken müssen.

Fritz Kaschig  
ehrenamtlicher Instrukteur der  
Kreisleitung Bertin-Friedrichshain